

Kleine Mitteilungen

Eine augusteische Hülsenscharnierfibel aus der Provinz *Africa Proconsularis*

Schlagwörter: *Algerien, Tunesien / Römische Kaiserzeit (1. Jahrh.) / Africa Proconsularis / Scharnierfibeln / Typologie*

Keywords: *Algeria, Tunisia / Roman Empire (1st century) / Africa Proconsularis / Hinge Fibula / Typology*

Mots-clé: *Algérie, Tunisie / Epoque romaine / 1. sc. ap. J.-C. / Africa Proconsularis / Fibules à charnière / Typologie*

Anders als bei den mitteleuropäischen Nordwestprovinzen sind unsere Kenntnisse über chronologisch empfindliche Kleinfundgattungen aus den nordafrikanischen Provinzen während der späten Republik (*Africa Vetus* und *Africa Nova*) und der frühen Kaiserzeit (*Africa Proconsularis*, *Mauretania Caesariensis* und *Mauretania Tingitana*) noch relativ bescheiden. Nach wie vor handelt es sich bei den systematischen Materialvorlagen aus *Thamusida* durch R. Rebuffat¹ und bestimmter Materialgattungen aus der *Mauretania Tingitana* durch Ch. Boube-Piccot² um Ausnahmen. Besonders aus dem östlichen Algerien und Tunesien wurden in den letzten Jahrzehnten kaum Metallkleinfunde dieser Zeitstellung veröffentlicht. Hinzuweisen ist lediglich auf das erst jüngst vorgelegte Fundgut aus den deutschen Ausgrabungen im sog. Quartier Magon in *Karthago*, das u. a. auch mehrere Fibelfragmente enthält³. Doch gerade im Zusammenhang mit der sukzessive erfolgten frühaugusteischen Expansion und den militärischen Unternehmungen, die zwischen 36 und 22/21 v. Chr. im Südwesten der ersten afrikanischen Provinz, d. h. jenseits der sog. *fossa regia* im Gebirgsland der Dorsale und im zentraltunesischen Steppenhochland, durchgeführt wurden, würde man entsprechende materielle Evidenz erwarten. Diese sollte nicht nur Aufschluß über die militärische Ausrüstung und die Bewaffnung der hier eingesetzten römischen Legionen und Auxilien, sondern auch über die Gegenstände des täglichen Lebens geben. Die literarischen und epigraphischen Quellen informieren uns mit Ausnahme des Feldzugs des L. Cornelius Balbus 21/20 v. Chr. in

¹ J.-P. CALLU / J.-P. MOREL / R. REBUFFAT / G. HALLIER, *Thamusida I. Fouilles du Service des Antiquités du Maroc. Mélanges Arch. et Hist. École Franç. Rome Suppl. 2* (Rom 1965); R. REBUFFAT, *Thamusida III* (Rom 1977); vgl. ferner M. MACKENSEN, Frühkaiserzeitliches Pferdegeschirr aus *Thamusida* (*Mauretania Tingitana*) – Evidenz für eine Garnison? *Germania* 69, 1991, 166–175.

² CH. BOUBE-PICCOT, *Les bronzes antiques du Maroc I. La statuaire. Etudes et Travaux des Antiquités du Maroc* 4 (Rabat 1969); DIES., *Les bronzes antiques du Maroc II. Le mobilier*. Ebd. 5 (Rabat 1975); DIES., *Les bronzes antiques du Maroc III. Les chars et l'attelage*. Ebd. 8 (Rabat 1980); DIES., *Les bronzes antiques du Maroc IV. L'équipement militaire et l'armement* (Paris 1994). Vgl. auch die verdienstvolle Zusammenstellung der bekannten Fibeln durch R. R. GERHARZ, *Fibeln aus Afrika*. *Saalburg-Jahrb.* 43, 1987, 77–107.

³ M. MACKENSEN, *Metallkleinfunde*. In: F. Rakob (Hrsg.), *Die deutschen Ausgrabungen in Karthago III* (Mainz 1999) 530–544 bes. 531 f.; 535 Nr. 1–6 Abb. 1, 13–17; 2, 1; vgl. auch B. PÄFFGEN / W. ZANIER, *Kleinfunde aus Metall*. In: G. Hellenkemper-Salies (Hrsg.), *Das Wrack. Der antike Schiffsfund aus Mahdia*. *Kat. Rhein. Landesmus. Bonn* 1, 1 (Bonn 1994) 111–130.

das Land der *Phazaniü* und der *Garamantes* nicht genauer über die Kriegsziele und die Regionen, in die diese Feldzüge führten; doch ist zumindest in den Triumphalakt überliefert, daß mehreren Statthaltern aufgrund der erzielten militärischen Erfolge Triumphe (*ex Africa*) zuerkannt wurden⁴. Archäologische Befunde von spätestrepublikanischen und augusteischen, nur temporär oder auch über mehrere Jahre oder Jahrzehnte genutzte Truppenlager oder Militärposten, sei es im Kontext der (nach-)caesarischen Bürgerkriege oder der augusteischen Feldzüge während der folgenden Jahrzehnte bis zum *bellum Gaetulicum* 6 n. Chr., sind meines Wissens aus Zentraltunesien mangels zielgerichteter Gelände- und Flugprospektionen nicht bekannt⁵. Hinzuweisen ist neben *Ammaedara*/Häïdra auf das ca. 10 km südlich von *Mactaris*/Makthar strategisch günstig gelegene Si Ali Mediouni (*Abb. 1*), wo A. M'charek in Zusammenhang mit dem Ausbau der Straße entlang des Oued el Kebir nach Südwesten in Richtung *Thala*/*Ammaedara* aufgrund eines nach seiner Erkenntnis wohl spätaugusteischen Meilensteines den Ausgangspunkt einer Straße und einen spätaugusteischen Militärposten der *legio III Augusta* angenommen hat⁶.

Aufgrund der geringen Kenntnis von Metallkleinfunden aus diesen Gebieten erscheint es mir sinnvoll, hier eine singuläre, typologisch interessante frühkaiserzeitliche Hülsenscharnierfibel vorzulegen. Nach verlässlichen Auskünften stammt diese Fibel aus Zentraltunesien oder dem grenznahen östlichen Algerien, wahrscheinlich aus der Region *Mactaris*/Makthar–*Sufetula*/Sbeitla–*Cillium*/Kasserine (*–Theveste*/Tebessa), ohne daß noch genauere Aussagen zum Fundort und zum Fundzusammenhang zu eruieren gewesen wären (vgl. *Abb. 1*)⁷.

Die bronzene Fibel (*Abb. 2*) fällt schon wegen ihrer Länge von 10,0 cm und ihrer Höhe von 5,1 cm aus dem Rahmen der spätestrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Hülsenscharnierfibeln. Der halbkreisförmige, hoch gewölbte Bügel mit einem dreieckigen, geschlossenen Nadelhalter, der deutlich vom Bügel abgesetzt ist, und einer hochrechteckigen, gleichfalls vom Bügel durch eine Einschnürung abgesetzten, im unteren Teil geschlitzten Kopfplatte weist einen flachrechteckigen Querschnitt von 0,25 cm Stärke auf. Der Fibelbügel zeigt keine parallelen Seiten, sondern verbreitert sich vom Fibelfuß spitzdreieckig zum Bügelscheitel hin; er ist durch eine 1,1 × 1,1 cm große, achteckige und eine langgestreckte, rhombische Verbreiterung gegliedert. Der an den Rhombusecken maximal 1,4 cm breite Fibelbügel verschmälert sich zur Kopfplatte auf 0,7 cm Breite. Die Enden der Kopfplatte bilden nach außen umgebogen ein Hülsenscharnier, in dem sich noch Reste der eisernen Scharnierachse erhalten haben; die beiden Endknöpfe der Scharnierachse fehlen ebenso wie ein wahrscheinlich auf den Nadelhalter aufgeschobener Fußknopf. Der Fibelbügel ist mit eingraviertem, einfachem linearen Dekor versehen. So ist die rhombische Bügelverbreiterung von einer Doppellinie ein-

⁴ A. GUTSFELD, Römische Herrschaft und einheimischer Widerstand in Nordafrika. Militärische Auseinandersetzungen Roms mit den Nomaden. Althist. Beitr. u. Epigr. Stud. Heidelberg 8 (Stuttgart 1989) 25–30; ferner C. R. WHITTAKER, Roman Africa: Augustus to Vespasian. CAH² X (Cambridge 1996) 586 ff. bes. 590–592.

⁵ Zuletzt s. M. MACKENSEN, Die castra hiberna der legio III Augusta in Ammaedara/Häïdra. Röm. Mitt. 104, 1997, 321–334 bes. 322 f.; DERS., Les castra hiberna de la legio III Augusta à Ammaedara/Häïdra. In: M. Khanoussi/P. Ruggeri/C. Vismara (Hrsg.), L'Africa Romana. Atti XIII congresso di studio. Djerba 10.–13.12.1998 (Rom 2000) 1739–1759.

⁶ A. M'CHAREK, Un itinéraire inédit dans la région de Maktar: tronçon de la voie augustéenne Carthage – Ammaedara. Bull. Arch. Com. Trav. Hist. N.S. 22 B (Afrique du Nord), 1987–1989 (1992) 153–167 bes. 162; 166; dazu auch MACKENSEN (Anm. 5, 2000) 1742 f.

⁷ Die Fibel befindet sich seit fast drei Jahrzehnten in einer Privatsammlung; für die Möglichkeit der wiss. Bearbeitung sei V. Q. vielmals gedankt.

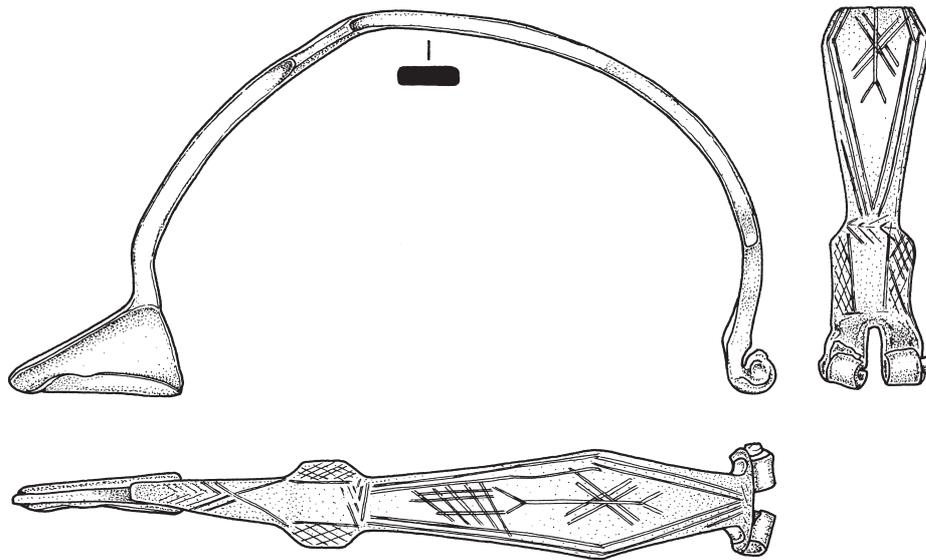


Abb. 2. Zentraltunesien / Ostalgerien. Augusteische Hülsenscharnierfibel. – M. 1 : 1.

gefaßt und zeigt mittig ein Andreaskreuz, durch das eine Linie mit zwei kleinen V-förmigen Winkeln an den beiden Enden – parallel zur Längsrichtung des Fibelbügels – hindurchläuft. Sowohl die achteckige Bügelverbreiterung als auch die Kopfplatte weisen fein gravierte schräge Waffelmuster auf. Die Kopfplatte zeigt an ihrem oberen Abschluß zum Bügel hin ebenso wie der spitzdreieckige Bügel unterhalb der achteckigen Bügelverbreiterung jeweils fein gravierten Palmwedel- oder Fischgrätdekor.

Unter den von R. R. Gerharz aus Nordafrika zusammengestellten Fibeln finden sich keine Parallelen zu der zentraltunesischen Fibel; zudem ist bemerkenswert, daß aus Tunesien bislang vorwiegend einfache Spiralfibeln vom Mittel- oder Spätlatèneschema, jedoch keine Fibeln des Typs Alesia und nur verhältnismäßig wenige Hülsenscharnierfibeln des Typs Aucissa bekannt sind⁸. Hierin dürfte sich jedoch neben unterschiedlichen Kleidungsgewohnheiten der autochthonen Bevölkerung vor allem – auch im Vergleich mit dem aus Marokko vorgelegten Fibelspektrum – der schlechte Forschungsstand und die mangelnde Kenntnis der frühkaiserzeitlichen Truppenlager (*castra hiberna*, *castella*, *praesidia*) und der zugehörigen *canabae legionis* und *vici* in der *Africa Proconsularis* widerspiegeln.

Unsere zentraltunesische Fibel (Abb. 2) ist etwa doppelt so groß wie die normalen frühkaiserzeitlichen Hülsenscharnierfibeln der Typen Alesia/Feugère 21 a/b und Aucissa/Feugère 22 a/b; zudem besteht keine eindeutige typologische Übereinstimmung mit dem einen oder anderen klar definierten, weit verbreiteten Fibeltyp und seinen Varianten. M. Feugère hat erstmals eine Gruppe von Fibeln zusammengestellt (Typ 21 b1/2; Abb. 3,2,3), die sich von den normalen Alesia-Fibeln mit spitzdreieckigem, blechartigem Bügel (Typ 21 a1; Abb. 3,1) aufgrund ihres durch zwei meist rechteckige Verbreiterungen deutlich gegliederten Bügels und

⁸ Vgl. GERHARZ (Anm. 2) 92 Nr. 23–26, 28, 29, 62, 70; ferner MACKENSEN (Anm. 3) 531 f.; 535 Nr. 1–5 Abb. 1,13–17.

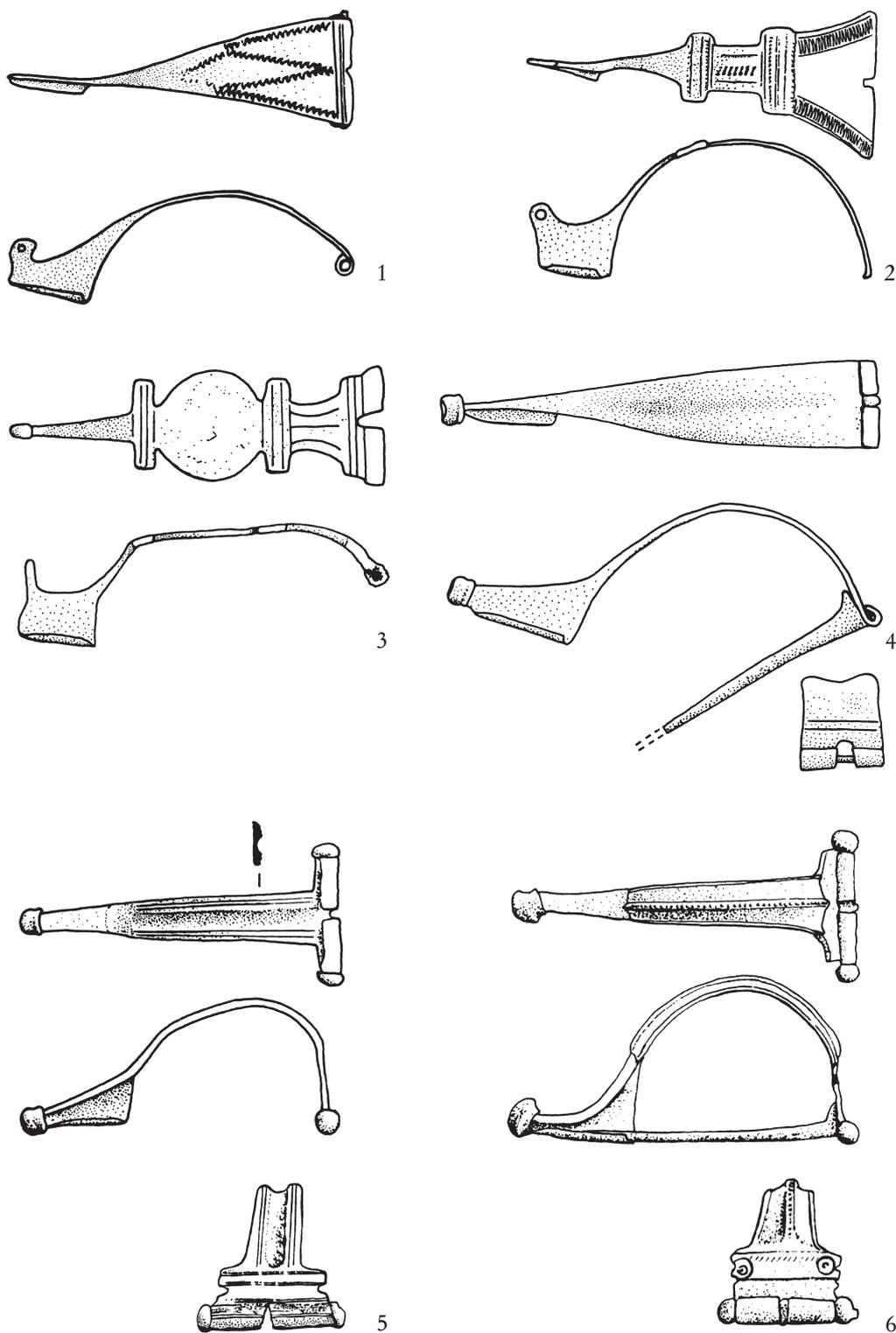


Abb.3. Hülsenscharnierfibeln der Typen Alesia (1–3) und Aucissa (4–6). 1 Feugère 21 a1; 2 Feugère 21 b1; 3 Feugère 21 b2; 4 Feugère 22 a1; 5 Feugère 22 b1; 6 Feugère 22 b2 (nach FEUGÈRE [Anm.9] Taf. 109,1413; 111,1441; 112,1453; 113,1458; 118,1507; 124,1568). – M. 1:1.

dessen Stärke unterscheiden (Typ 21 b1; *Abb. 3,2*)⁹. Der Bügel kann zusätzlich zwischen den beiden quer gestellten Verbreiterungen noch eine runde oder ovale scheibenförmige Verbreiterung aufweisen (Typ 21 b2; *Abb. 3,3*), die teilweise mehrfach gelocht ist (Typ 21 b Var.)¹⁰. Die Typologie dieser Varianten des Typs Feugère 21 b1/2 mit teilweise regionalen Verbreitungsschwerpunkten wurde von M. Guštin verfeinert (Varianten I–III) und zuletzt von St. Demetz (Alesia II a–e) mit neuen Bezeichnungen versehen¹¹.

Der durch zwei hinsichtlich der Form und der Größe unterschiedliche Elemente, nämlich die achteckige und die rhombische Verbreiterung, gegliederte Bügel der zentraltunesischen Fibel läßt zumindest Anklänge an die Fibeln des Typs Feugère 21 b1/Guštin Var. I bzw. Demetz Alesia IIa erkennen, bei denen der Bügel meist durch zwei gleichartige oder ähnliche, rechteckige Verbreiterungen gegliedert ist. Eine ähnliche Gliederung des Bügels ist bei Fibeln des Typs Aucissa/Feugère 22 a/b bislang aber nicht beobachtet worden¹².

Neben dem Fibelbügel kommt noch dem Nadelhalter Bedeutung als typspezifisches Element zu: Der einfache, dreieckige Nadelhalter der zentraltunesischen Fibel, ursprünglich wohl mit einem aufgeschobenen Fußknopf versehen, ist sowohl schon für die Frühformen der Aucissafibeln des Typs Feugère 22 a1 (*Abb. 3,4*) mit einem spitzdreieckigen, blechartigen Bügel als auch für die übrigen Fibeln dieses Typs (Feugère 22 a2–b2; *Abb. 3,5.6*) charakteristisch¹³; dagegen zeigen die Hülsenscharnierfibeln mit gegliedertem Bügel (Feugère 21 b1/2/Guštin Var. I) ebenso wie der klassische Typ Alesia (Feugère 21 a1) einen andersartigen, fast rechteckigen Nadelhalter mit hochgezogenem Fibelfuß mit einem oder zwei Fußknöpfen (*Abb. 3,1–3*)¹⁴.

Weitere konstruktive Elemente, die bei der typologischen Einordnung der zentraltunesischen Fibel berücksichtigt werden müssen, sind die vom Bügel deutlich abgesetzte Kopfplatte und das nach außen gebogene Hülsenscharnier. Ausgebildete rechteckige Kopfplatten, die zudem vom Fibelbügel durch eine Einschnürung abgesetzt sind, fehlen beim Typ Alesia/Feugère 21 a/b¹⁵ ebenso wie bei den Frühformen der Aucissafibeln des Typs Feugère 22 a1¹⁶,

⁹ M. FEUGÈRE, Les fibules en Gaule meridionale de la conquête à la fin du V^e s. ap.J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985) 299–311 bes. 304f. *Abb. 42* (Verbreitung des Typs 21 b1) Taf. 111,1438–1443; 112,1444–1448. Zur Verbreitung des Typs 21 b1 vgl. auch R. ERICE LACABE, Las fíbulas del nordeste de la Península Ibérica: siglos I a. e. al IV d. e. (Zaragoza 1995) 94f. (Typ 19.3); 104–106 Karte 15; J. METZLER, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (G.-H. Luxemburg). Zur Kontinuität zwischen der spätkeltischen und der frühromischen Zeit in Nordgallien 1 (Luxemburg 1995) 225 ff. bes. 232 *Abb. 120*; ST. DEMETZ, Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. Forsch. 4 (Rahden/Westf. 1999) 162f.

¹⁰ FEUGÈRE (Anm. 9) 299; 306 Taf. 112,1452.1453; vgl. auch Typ 21 b Var.: Taf. 112,1450.1451.

¹¹ M. GUŠTIN, Les fibules du type Alésia et leurs variantes. In: A. Duval (Hrsg.), Les alpes à l'âge du Fer. Actes X^e colloque sur l'âge du Fer, Yenne-Chambéry. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 22 (Paris 1991) 427–434 *Abb. 2*; DERS., Scharnierbogenfibeln aus dem Caput Adriae. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), Festschrift 50jähriges Bestehen Institut Ur- u. Frühgesch. Leopold-Franzens-Univ. Innsbruck. Univforsch. Prähist. Arch. 8 (Bonn 1992) 201–205 *Abb. 2*; DEMETZ (Anm. 9) 156 ff. bes. 160–162. Von S. RIECKHOFF, Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 17–23, GUŠTIN (1992) und DEMETZ (1999) wurde für den Typ Alesia/Feugère 21 a/b der Begriff 'Scharnierbogenfibel' bevorzugt.

¹² Vgl. FEUGÈRE (Anm. 9) Taf. 113–135.

¹³ Wie Anm. 12; Ausnahme ebd. Taf. 136,1704.

¹⁴ Vgl. FEUGÈRE (Anm. 9) 299 Taf. 108,1406–112,1453.

¹⁵ Wie Anm. 14; auch bei Taf. 111,1438.1439 ist noch keine Kopfplatte vom Fibelbügel abgesetzt.

¹⁶ Vgl. FEUGÈRE (Anm. 9) Taf. 112,1455–114,1472.

die noch dem Typ Alesia/Feugère 21 a nahestehen; andererseits sind Kopfplatten für Aucissafibeln des Typs Feugère 22 b1/2 charakteristisch (*Abb. 3,5.6*)¹⁷.

Nach außen gebogene Hülsenscharniere begegnen bei den Hülsenscharnierfibeln mit gegliedertem Bügel Typ Feugère 21 b1 zwar gelegentlich, die Regel ist jedoch ein nach innen gebogenes Hülsenscharnier¹⁸. Hingegen weisen die Aucissafibeln des Typs Feugère 22 a1 beide Möglichkeiten auf, doch wird später offenbar mehrheitlich das nach außen gebogene Hülsenscharnier bevorzugt.

Faßt man zusammen, so finden sich die meisten typologischen Elemente der zentraltunesischen Hülsenscharnierfibel (*Abb. 2*) bei Aucissafibeln des Typs Feugère 22 b1/2 (*Abb. 3,5.6*). Wegen des ungewöhnlichen, durch eine achteckige und eine rhombische Verbreiterung nicht symmetrisch gegliederten und nicht profilierten, sondern im Querschnitt flachrechteckigen, bandförmigen Fibelbügels, der noch an Fibeln des Typs Feugère 21 b1/Guŝtin Var. I erinnert, ist eine Klassifizierung als Typ Aucissa/Feugère 22 b1/2 jedoch nicht möglich. Vielmehr handelt es sich höchstwahrscheinlich bei dieser Hülsenscharnierfibel um eine regionale nordafrikanische Variante bzw. eine Mischform, die verschiedene typologische Elemente der beiden teilweise gleichzeitigen Fibeltypen Feugère 21 b1 und 22 b1/2 in sich vereinigt. Für die nordafrikanische Entstehung und Provenienz spricht zusätzlich auch der auf dem Bügel eingravierte Palmwedel- oder Fischgrätdekor, den ich während meiner Stipendiatenreise im Frühjahr 1978 auch auf drei noch unveröffentlichten, zwischen ca. 5,0 und 7,5 cm großen Aucissafibeln in den Museen von Tazoult-Lambèse/*Lambaesis*, Timgad/*Thamugadi* und Djemila/*Cuicul* (Algerien) beobachtet habe¹⁹.

Wenngleich nun aufgrund des nicht überlieferten Fundkontextes der zentraltunesischen Hülsenscharnierfibel (*Abb. 2*) keine Hinweise auf den Träger und den in dieser Region möglicherweise militärischen Kontext²⁰ und ebensowenig für deren chronologische Einordnung vorliegen, läßt sich meines Erachtens aufgrund der beobachteten typologischen Elemente eine augusteische Datierung wohl ab ca. 20/10 v. Chr.²¹ annehmen. Ein Zusammenhang mit den in mittel- und vor allem in spätaugusteischer Zeit im Gebirgsland der Dorsale und im südlich daran anschließenden Steppenhochland, d. h. im westlichen Zentraltunesien (*Abb. 1*) stationierten bzw. operierenden Legions- und Auxiliartuppen muß jedoch hypothetisch bleiben.

¹⁷ Ebd. Taf. 117,1505–135,1698.

¹⁸ FEUGÈRE (Anm. 9) Taf. 111,1439 (Hülsenscharnier nach außen).

¹⁹ Genauere Fundangaben zu den in diesen Museen ausgestellten Fibeln liegen nicht vor.

²⁰ Vgl. hierzu allg. abwägend FEUGÈRE (Anm. 9) 318; ferner DEMETZ (Anm. 9) 162 f.

²¹ Vgl. FEUGÈRE (Anm. 9) 306 zur Datierung des Typs 21 b1; 323 f. zur Datierung des Typs 22 b1/2.

Zusammenfassung: Eine augusteische Hülsenscharnierfibel aus der Provinz *Africa Proconsularis*

Die bronzene Hülsenscharnierfibel stammt aus Zentraltunesien oder dem grenznahen Ostalgerien. Abgesehen von dem durch eine achteckige und eine rhombische Verbreiterung gegliederten, bandförmigen Bügel, der an Fibeln des Typs Alesia/Feugère 21 b1 erinnert, finden sich die meisten typologischen Elemente bei Fibeln des Typs Aucissa/Feugère 22 b1/2; zusätzlich weist auch der von Aucissafibeln in Algerien bekannte, fein gravierte Palmwedel- oder Fischgrätdekor auf eine nordafrikanische Entstehung hin. Unsicher bleibt, ob die Fibel mit der in augusteischer Zeit sukzessive erfolgten militärischen Expansion im Südwesten der *Africa Proconsularis* in Verbindung gebracht werden kann.

Abstract: An Augustan socketed-hinge fibula from the province of *Africa Proconsularis*

The bronze socketed-hinge fibula comes from central Tunisia or the border regions of eastern Algeria. Apart from the band-shaped bow, structured by an octagonal and a rhombic widening, which reminds one of fibulae of the Alesia/Feugère 21 b1 type, most of the typological elements are found in fibulae of the Aucissa/Feugère 22 b1/2 type; in addition, the finely engraved palm frond- or herringbone-pattern, known from Aucissa fibulae in Algeria, points to a North African origin. It remains unclear whether the fibula can be connected with the gradually accomplished military expansion of the Augustan period in the southwest of *Africa Proconsularis*, or in other words, in the mountainous regions of the Dorsale and the steppe highlands of central Tunisia.

C. M.-S.

Résumé: Une fibule augustéenne à charnière provenant de la province *Africa Proconsularis*

La fibule à charnière en bronze provient de Tunisie centrale ou de l'Algérie orientale voisine. Hormis l'arc en bandeau à élargissements qui rappelle les fibules de type Alésia/Feugère 21 b1, les éléments typologiques de comparaison se trouvent chez les fibules de type Aucissa/Feugère 22 b1/2. De plus, le décor finement incisé de palmes et d'arêtes de poisson, connu sur les fibules de type Aucissa, semble indiquer une fabrication Nord-africaine. Le doute persiste quant à un rapprochement possible entre cette fibule et les expansions militaires successives de l'époque augustéenne dans le Sud-Ouest de l'*Africa Proconsularis*, c'est-à-dire dans les montagnes de la Dorsale et dans les plateaux de Tunisie centrale.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Michael Mackensen
Ludwig-Maximilians-Universität
Institut für Vor- und Frühgeschichte
und Provinzialrömische Archäologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München

E-Mail: M.Mackensen@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Verf./D. Dahlmanns.

Abb. 2: F.-G. Weinrich.